



NATUR SCHUTZ

2.17 in Thüringen

Luchs,
Schwalbe,
Kreuzotter



WILDE WÄLDER FÜR THÜRINGEN

Unbewirtschafteter Wald ist wichtig
für die Artenvielfalt

NATURPARADIES ETTERSBERG

NABU-Stiftung sichert 289 Hektar
Naturschutzland bei Weimar

WEIDETIERE FÜR ARTENVIelfALT

Tagung zum Wiesenbrüterschutz
durch extensive Beweidung

LEBENSRAUMVERBESSERUNG AN DER RODA

Weiden für den Biber

Biber fressen sehr gerne Weiden, das kann man an den Ufern unserer Flüsse und Bäche gut beobachten. Die Baumart gehört zur Leibspeise des große Nagers. Vor allem in Herbst und Winter sind die Nagespuren an den Bäumen zu finden.

Den Tisch decken

Um die Nahrungsverfügbarkeit für den Biber zu verbessern, organisierte der NABU im Frühjahr eine Weidensteckaktion am Rodafer bei Jena-Lobeda. „Rund 20 fleißige große und kleine Helfer waren unserem Aufruf gefolgt. Gemeinsam haben wir dann auf einer Strecke von zirka 300 Metern eifrig über 250 Weiden gesteckt“, berichtet Marcus Or-

lamünder, der Bibermanager des NABU Thüringen.

Schon seit einigen Jahren lebt der Biber hier an der Roda und nutzt als Winternahrung vor allem Weichlaubhölzer wie Weiden und Pappeln, zum Teil sogar Eichen. „Am Rodafer ist der Gehölzsaum teilweise recht schmal und es gibt auch schon ein paar Gehölzlücken am Fluss. In diese Lücken haben wir nun Weiden nachgesteckt“, so der Biberexperte. Der NABU hofft, dass die Weiden sich begrünen und der Biber diese auch gerne nutzt. „Wir haben uns für Weiden entschieden, weil diese gut anwachsen und sehr regenerationsfähig sind. Frisst der Biber an den Trieben oder fällt er den Baum, schlägt



die Weide wieder aus. Der Biber zerstört die Weide als seine wichtigste Nahrungsressource nicht, er verjüngt sie durch Fraß allenfalls“, sagt Marcus Orlamünder.

Mit der Aktion möchte der NABU dem streng geschützten Biber das Leben an der Roda erleichtern und seine Nahrungsverfügbarkeit sichern. In der stark vom Menschen beeinflussten Kulturlandschaft ist es wichtig, der Natur wieder mehr Raum zu geben. „Wir freuen uns besonders, dass wir junge Familien und andere Helfer begeistern konnten und bei der Aktion zu unterstützen.“

Auch die Kollegen des Kommunalservice Jena haben uns vor Ort sehr geholfen und die Weidenstecklinge zur Verfügung gestellt“, so Orlamünder. □ ürg



Das vom Freistaat Thüringen geförderte Vorhaben „Bibermanagement in Thüringen“ wird durch Mittel der Europäischen Union im Rahmen des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) kofinanziert.

<https://thueringen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/willkommen-biber/>

Anzeige

REGIONAL. NATÜRLICH. ÖKOLOGISCH. GUT.

Den Spreewald mit allen Sinnen erleben

Mitten im UNESCO-Biosphärenreservat Spreewald steht eine der schönsten Wellnesslandschaften Deutschlands: die Spreewald Therme. Die wertvolle Thermalsole wird aus 1.350 Metern unter der Therme in Burg (Spreewald) gefördert. Acht Badebecken bis 38 Grad, sieben Saunen sowie Wellness- und Fitnessangebote und das Restaurant lassen keine Wünsche offen. Die Architektur ist an die Landschaft des Spreewaldes angelehnt und mit ortstypischen Materialien wie Reet, Holz und Ziegelsichtmauerwerk umgesetzt. Auch das benachbarte Spreewald Thermenhotel wurde aus den natürlichen Materialien des Spreewaldes gebaut. Es verbindet anspruchsvolles Hoteldesign mit Wohlfühlatmosphäre und ist das erste seiner Art im Spreewald. Beide Gebäude sind verbunden durch einen „Bademantelgang“, über den Hotelgäste die Therme wettergeschützt und exklusiv erreichen.

RUNDUM MIT SPREEWALD VERWÖHNT.

Bei den Wellnessanwendungen in Therme und Hotel erlebt man den Spreewald hautnah und mit allen Sinnen. Für Pflegepackungen, Massagen und Bäder werden eigens für die Spreewald Therme entwickelte Pflegeprodukte mit Leinöl, Gurke, der Spreewaldalge „Scenedesmus quadricauda“, Spreewaldsole und Spreewälder Kräutern verwendet.

GENIEßEN. IM SCHÖNEN.

Moderne und vor allem gesunde Spreewaldküche prägen die Restaurants in Therme und Thermenhotel. Besonderer Wert wird auf die Verwendung frischer Erzeugnisse aus der Region gelegt, wie z. B. Spreewaldgurken, Leinöl und Meerrettich aus dem Spreewald und Säfte der im Ort ansässigen Mosterei. Zum Frühstück im Thermenhotel gibt es Schokoladenaufstrich mit Lausitzer Schokolade, Honig vom Imker vor Ort und Marmelade aus Burg.

ÖKOLOGIE UND NACHHALTIGKEIT.

Thermenhotel und Therme werden über ein Blockheizkraftwerk (BHKW) versorgt. Das Thermenhotel wurde zudem nach Passivhausstandard gebaut. Um darüber hinaus Strom zu sparen, wird das Tageslicht durch große Lichtkuppeln als natürliches Leuchtmittel genutzt. Außerdem wurden die Leuchtmittel in den meisten Bereichen von Therme und Hotel auf LED umgerüstet. Der Energieverbrauch in der Therme wird durch Wärmedämmung gesenkt. Standard ist auch die Nutzung verschiedener Möglichkeiten der Wärmerückgewinnung, z. B. über Wärmetauscher.

Weitere Infos: www.spreewald-therme.de



SPREEWALD
THERME | HOTEL

SPREEWALD THERME GmbH
Ringchausee 152
03096 Burg (Spreewald)



Leo/fokus-natur.de



Liebe Mitglieder, liebe Freunde des NABU Thüringen,

die Artenvielfalt im Offenland auf Dauer zu erhalten und unsere Naturschätze zu pflegen, wird eine der größten Herausforderungen des Naturschutzes für die Zukunft sein. Dazu brauchen wir nachhaltige ökologisch und ökonomisch sinnvolle Konzepte.

Ganzjährige extensive Beweidung mit robusten Weidetieren leistet einen wertvollen Beitrag für die Artenvielfalt. Rinder- und Pferderassen wie Heckrind und Exmoorponys schaffen durch ihre Fraßstätigkeit und Trittsuren unterschiedlichste Strukturen, die vielen Tier- und Pflanzenarten Lebensräume bieten. In unserer übernutzten, festgelegten Landschaft sind diese selten. Mit unserem Wiesenbrüterprojekt und dem Projekt „Frosch- und Vogelweiden“ haben wir den Einstieg geschafft, um großflächig Lebensräume zu entwickeln. Die Beobachtungen, die wir auf diesen Flächen machen, sind ermutigend. Kiebitz und Bekassine stellen sich plötzlich wieder ein, Amphibien profitieren und der Insektenreichtum nimmt stark zu.

Um dem Thema noch mehr Gewicht zu verleihen, gibt es im NABU den Bundesfachausschuss „Weidelandschaft und neue Wildnis“, der sich Mitte Juni in Altenburg getroffen hat. Die Perspektiven für Agrarsubventionen standen genauso auf dem Programm wie die Auswirkung der Mahd auf die Tierwelt im Vergleich zur extensiven Beweidung oder der Besatz von Wildnisgebieten mit großen Pflanzfressern. Die Exkursion führte die Teilnehmer auf NABU-Weideflächen in den Auen bei Altenburg und in potentielle Weideflächen in der Bergbaufolgelandschaft.

Ich freue mich, dass Thüringen mittlerweile bei der Etablierung von extensiven ganzjährigen Weidelandschaften eine führende Rolle in Deutschland einnimmt. Wir vom NABU haben daran einen beträchtlichen Anteil.

Ihr


Mike Jessat
Landesvorsitzender



immermann

Ein Bienenfresser auf der NABU-Weide nördlich von Altenburg. Der Brutplatz im zweiten Jahr in Folge ist eine schöne Belohnung für viele Jahre NABU-Arbeit.

TITEL

6 Schwalbenprojekt nimmt Fahrt auf

AKTUELLES

4 Gräfenthaler Luchs stammt aus dem Harz
5 Wilder Wald für Thüringen

NABU VOR ORT

8 Ettersberg bleibt Naturparadies
9 Kleine Tümpel mit großer Wirkung
10 Kröteneinsatz
11 Toter Steinadler

JUGEND

12 Hüttenfete
12 Entdeckungstour im Leutralal
13 NAJU bei der Messe Kinder-Kult
13 NAJU-Gruppenpreis

INFO

14 Kreuzotter in der Rhön gesucht
15 Weidetiere bringen Artenvielfalt zurück
16 Hirschkäfersuche

IMPRESSUM

„Naturschutz in Thüringen“ ist eine Beilage der Zeitschrift „Naturschutz heute“ für alle 10.900 Thüringer Mitglieder und erscheint halbjährlich.

Herausgeber und Verlag: NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena, Tel.: 03641/605704, Fax: 03641/215411, E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de.

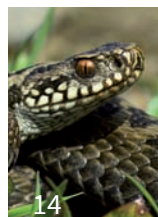
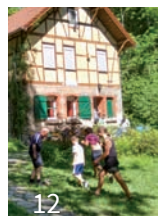
Redaktion: Kirsten Schellenberg (schell), Jürgen Ehrhardt (ürg).

Layout: Jürgen Ehrhardt.

Anzeigenakquise: scharfe media GmbH, Tharandter Straße 31-33, 01159 Dresden, Tel.: 0351/4203 1660, www.scharfe-media.de

Druck: Griebisch & Rochol Druck GmbH
Ausgabe 2/17 vom 28. Juli 2017.

Online-Ausgabe:
www.nabu-thueringen.de/wir-ueber-uns/mitgliedermagazin



Spenden für unsere Naturschutzprojekte:
NABU Thüringen, Sparkasse Jena, Konto-Nr: 60569, BLZ: 830 530 30
IBAN: DE10 8305 3030 0000 0605 69, BIC: HELADEF1JEN





ARBEIT ZUM LUCHS ZEIGT ERFOLGE

Gräfenthaler Luchs stammt aus dem Harz

Die Nachweise für die Anwesenheit von Luchsen in Thüringen sind äußerst spärlich. Es sind häufig Zufallsbegegnungen oder indirekte Hinweise in Form von Rissfunden, Kot, typischen Luchsrufen oder Spuren im Schnee. Genetische Untersuchungen haben ergeben, dass der 2015 bei Gräfenthal nachgewiesene Luchs aus dem Harz stammt.

Vor die Linse gelaufen

„Bereits im März 2015 konnten wir in Zusammenarbeit mit ThüringenForst und Jägern der Region einen Luchs bei Gräfenthal nachweisen. Die Bilder aus einer automatischen Wildtierkamerafalle waren eindeutig - ein Luchs streift durchs Revier“, so Silvester Tamás, der Sprecher der Landesarbeitsgruppe Luchs beim NABU Thüringen. „Zudem konnten wir Spuren, Losung und Fellhaare sichern. Die Fellhaare wurden vom Naturkundemuseum Mauritianum Altenburg an das Senckenberg-Labor für Naturschutzgenetik in Gelnhausen geschickt und dort untersucht.“

Weiter Weg aus dem Harz

Die Auswertung des genetischen Materials belegt, dass der Luchs bei Gräfenthal ursprünglich aus dem Harz stammt. „Das Tier muss also mehr als 150 Kilometer weit nach Südthüringen bis ins Grenzgebiet zu Bayern gewandert sein. Damit wird deutlich, dass die Abwanderung von Luchsen aus dem Harz über die Thüringer Mittelgebirgslagen zu den bayerisch-böhmischen Luchsvorkommen möglich ist“, sagt Silvester Tamás. Die Experten sind sich einig, diese Erkenntnis ist nicht ohne Bedeutung für Thüringen. Der Freistaat als Grünes Herz Deutschlands stellt ein zentra-

les Bindeglied für die isolierten Luchspopulationen in ganz Europa dar. Damit der überlebenswichtige Austausch von Luchsen zwischen den bislang noch isolierten europäischen Luchspopulationen insbesondere über Thüringen besser gelingt, macht sich der NABU Thüringen stark für den Luchs, dessen Schutz sowie die Vernetzung seiner potentiellen Lebensräume.

Gefahrlos bewegen

Hauptsächlich die verdichtete Verkehrsinfrastruktur, aber auch die illegale Bejagung machen dem Luchs das Leben schwer und verhindern so, dass er sich erfolgreich über die Grenzen seiner bisher bekannten Vorkommensgebiete, dem Harz und den bayerisch-böhmischen Waldgebieten, ausbreiten kann. Die seltenen Pinselohren werden immer wieder überfahren oder auf hinterhältige Weise mittels Gift oder durch Abschuss getötet.

„Unsere Gesellschaft hat heute die Verantwortung es dem einstmals durch den Menschen ausgerotteten Luchs wieder zu ermöglichen, sich gefahrlos in unseren Wäldern und über unsere Straßen bewegen zu können“, fordert der Experte des NABU. Aus Sicht der Naturschützer dürfen auch potentielle Rückzugsräume für den Luchs nicht durch Großbauprojekte gefährdet werden. „Pauschale Behauptungen, wie der Luchs störe sich aufgrund seiner großen Lebensräume nicht am Bau von Pumpspeicherwerken und Windenergieanlagen in den waldreichen Mittelgebirgslagen, verkennen unsere Verantwortlichkeit für diese streng geschützte Art“, so Tamás. Der Luchs genießt in Deutschland durch das Bundesnaturschutz-



Luchse brauchen besonders das in Mitteleuropa zentral gelegene Thüringen zur Vernetzung ihrer Lebensräume.

gesetz strengsten Schutz. Nach der FFH-Richtlinie 92/43/EWG ist er in Anhang II und IV gelistet und ist somit eine streng geschützte Art von gemeinschaftlichem Interesse, dessen Lebensräume auch zu schützen sind. „Das wird oft vergessen. Um so unverständlicher ist es, dass der Luchs auch noch in der Liste der jagdbaren Arten in Deutschland aufgeführt ist. Geschützte Arten haben im Jagdrecht nichts verloren. Das ist nicht mehr zeitgemäß und muss sich schleunigst ändern“, so Tamás.

Aufklärung und Akzeptanz

Bislang ist noch zu wenig über den Luchs in Thüringen bekannt. Ebenso bestehen zahlreiche Wissenslücken, Vorurteile und Sorgen. Eine erfolgreiche Rückkehr des Luchses nach Thüringen wird sich deshalb zuerst in den Köpfen der Menschen entscheiden. Darum braucht es Aufklärung und Akzeptanz hinsichtlich der majestätischen Katze und ihrer Lebensweise. Der Luchs lebt als scheuer Jäger und erbeutet überwiegend Rehe, Hasen und Rotwild, selten auch mal ein Lamm. Amtlich bestätigte Schäden durch den Luchs an Weidetieren werden im Freistaat bereits durch kulanter Regelungen entschädigt.

Luchsfreunde helfen

Der NABU Thüringen ist seit 2010 mit einem eigenen Luchsaktionsplan aktiv und wird die

Informationsarbeit zum Luchs in Thüringen zukünftig deutlich voranbringen. Der Aufbau eines Netzwerkes 'Luchsfreunde' soll zur Verbesserung der Erkenntnisse zu Vorkommen und Lebensweise des Luchses im Freistaat erheblich beitragen. Der NABU Thüringen, der Landesjagdverband Thüringen und die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie arbeiten bereits seit Beginn dieses Jahres in einem durch das Thüringer Umweltministerium koordinierten Monitoringprojekt zusammen.


„Für die Luchsarbeit im NABU Thüringen wäre es zukünftig wünschenswert, wenn zwei oder drei geeignete Naturfreunde in den einzelnen NABU-Kreisverbänden bei der Unterstützung des Monitorings mitwirken könnten. Hierbei geht es hauptsächlich um das Sammeln von Daten und Hinweisen. Weiterhin sollen in Rücksprache mit den Landnutzern Kamerafallen an geeigneten Stellen installiert und betreut werden. Langfristig wollen wir abgesicherte Erkenntnisse über Vorkommen und die Lebensweise der Luchse in Thüringen haben. Denn nur was bekannt ist, kann auch geschützt werden“, so Tamás. □ ürg

Kontakt: Landesarbeitsgruppe Luchs:

Silvester Tamás

Silvester.Tamas@NABU-Thueringen.de

Tel.: 0177/5573434

 <https://thueringen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/saeugetiere/luchs>

WILDE WÄLDER FÜR THÜRINGEN

Unbewirtschafteter Wald ist wichtig für die Artenvielfalt

Thüringen braucht mehr große, zusammenhängende, unbewirtschaftete Waldgebiete. Wälder ohne forstwirtschaftliche Nutzung sind lebendige Wälder. Bäume dürfen altern bis sie absterben und dem Ökosystem Wald weiterhin zur Verfügung stehen. In diesen Wäldern leben Organismen, die ansonsten zunehmend weniger Lebensgrundlagen finden. Es sind oft die Arten, die unsere Roten Listen füllen – auch in Thüringen. Die Arten der Wirtschaftswälder sind davon kaum betroffen.

Großflächig Lösungen finden

Dem NABU sind vor allem großflächig zusammenhängende Waldgebiete wichtig, die aus der Nutzung genommen werden. Der Possen bei Sondershausen eignet sich für eine solche Gebietskulisse sehr gut. Kleinflächige Schutzgebiete sind zwar auch wichtige Bausteine zum Erhalt vieler Arten, bieten aber dennoch zu wenig Raum für eine dynamische Waldentwicklung. Wir brauchen diese Dynamik mit ihrem Mosaik aus allen Altersphasen, um die Lebensraumvielfalt mit Totholz, Höhlen, Altbäumen und lichten sowie dichten Bestandsstrukturen. Auf kleinen Flächen können diese Prozesse nur bedingt ablaufen, Kleinstpopulationen sind einem hohen Aussterberisiko ausgesetzt und eine Wiederbesiedlung ist kaum möglich.

Thüringen muss endlich seinen Beitrag zum internationalen Netzwerk nutzungs-freier Wälder leisten. Dazu gehört auch die Ausweisung von großen zusammenhängenden Wäldern, die aus der Nutzung genommen werden.

Internationale Verpflichtung

In der Diskussion um die 5 Prozent der Thüringer Waldfläche, die aus der forstlichen Nutzung genommen werden soll, hat der Freistaat nicht nur eine nationale, sondern auch eine internationale Verpflichtung. Mit der nationalen Biodiversitätsstrategie von 2007, dem Programm zum Erhalt und zur Verbesserung der Artenvielfalt, ist Deutschland einer Verpflichtung nachgekommen, welche mit der Biodiversitäts-Konvention von 1992 in Rio de Janeiro beschlossen wurde. Mit dem Nagoya-Protokoll von 2010 wurden die Ziele detaillierter formuliert und von den Mitgliedsstaaten nachfolgend bestätigt. Diese Ziele haben damit einen völkerrechtlichen Charakter und Thüringen tut gut daran, im Jahre 2017 mit den vorgesehenen Stilllegungen eine der Verpflichtungen gegenüber den fast 200 unterzeichnenden Staaten zu erfüllen.

Petition findet guten Anklang

Mehr als 2.500 Menschen haben zu Beginn des Jahres eine Petition der Naturschutzorganisationen BUND, NABU, WWF und ZGF sowie der Bürgerinitiative „ProKyffhäuserwald“ mitgezeichnet und ein deutliches Zeichen für mehr Waldwildnis gesetzt. Damit wurden mehr Stimmen erzielt als je zuvor auf der Petitionsplattform des Thüringer Landtages. Die Initiatoren fordern jetzt von der Landesregierung, insbesondere vom Thüringer Ministerpräsidenten, eine zügige Umsetzung der im Koalitionsvertrag zugesagten Nutzungsfreistellung im Possenwald bei Sondershausen. □



ürg



Klaus Kiüntke

Hirschkäfer sind in Thüringen stark gefährdet. Für sie sind die nutzungs-freien Wälder besonders wichtig.

Fortbildung Naturverbindung

Erlebnisse und Prozesse
in der Natur gestalten

Mit unserer Fortbildung erhalten Sie in sieben, über ein Jahr verteilten Modulen das praktische und theoretische Handwerkszeug, um die Natur in Ihrem Berufsfeld verstärkt als Lern- und Entwicklungsraum nutzen zu können.

Die Elemente Achtsamkeit und Naturerfahrung, Coaching in der Natur, die Kunst des Spuren- und Fährtenlesens, Coyote-Teaching, lösungs- und ressourcenorientierte Kommunikation sowie das Leben in einem Waldlager werden besonders intensiv erfahren.

Fortbildungskosten inkl. U/V ab € 2.070,00.

Start der Fortbildung:
25. – 27.08.2017



Erleben und Lernen durch Abenteuer in der Natur

ELAN e.V. www.elanev.de
Brühler Str. 52 info@elanev.de
99084 Erfurt 0361 551 2863



**Reiches Sortiment aus eigener
Erzeugung und biologischem Anbau**

Wir bieten an:

- Gemüse und Obst (je nach Jahreszeit)
- selbstgebackenes Vollkornbrot
- Kartoffeln, frische Eier, selbst gepresste Öle in Rohkostqualität
- Getreide (Weizen, Roggen, Dinkel, Nackthafer)
- Apfelsaft und Kräutertee
- hausschlachtene Wurst
- Versand von Getreide und Brot

Marktstand: Freitag und Samstag auf dem
Grünen Markt in Jena.

Hofladen: Freitag von 14 bis 18 Uhr

Bioland Hof Familie Voigt

Willschütz 13 · 07619 Schkölen

Telefon: (03 66 94) 3 62 50 · Fax: 36 46 40

E-Mail: info@biolandhof-voigt.de

Internet: www.Biolandhof-Voigt.de



Madlen Sauer



Leo/fokus-natur.de

Schwalbenprojekt nimmt Fahrt auf



Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“

Brumm, brummmm, knatter, stink, quitsch... so klingt es, wenn Tino Sauer schwalbenfreundliche Häuser in seiner Umgebung auszeichnet. Tino Sauer ist der Schwalbenbeauftragte des NABU Thüringen. Er lässt es sich nicht nehmen sich auf seinem Moped, der „Schwalbe“, den Wind um die Nase wehen zu lassen, wenn er eine Plakette für schwalbenfreundliche Häuser und Gemeinden in der Gegend um seinen Heimatort Gierstädt verleiht.

Bundesweit nimmt die Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ jetzt auch Fahrt auf. Erstmals hat der NABU eine bundesweite Beratungsstelle eingerichtet. Projektkoordinatorin Julia Ehrhrt unterstützt Interessierte zu allen Fragen rund um die hierzulande vorkommenden Mehl- und Rauchschnalben. Sie gibt unter anderem Tipps zum Bau und zur Anbringung von künstlichen Nestern

und zur Förderung einer schwalbenfreundlichen Umgebung.

Anerkennung für Schwalbenfreunde

In Thüringen läuft die NABU-Aktion „Schwalbenfreundliches Haus“ bereits seit 2011 und es wurden schon über 1.000 Plaketten vergeben. „Wir zeichnen mit der Aktion Menschen aus, die Rauch- oder Mehlschnalben Unterschlupf bieten. Damit möchten wir dieses Engagement für unsere Sommerboten belohnen“, sagt Tino Sauer, der Schwalbenbeauftragte des NABU Thüringen. „Bei uns können sich alle Schwalbenfreundinnen und Schwalbenfreunde in Thüringen bewerben, die das Brutgeschehen der Luftakrobaten dulden und fördern. Dabei ist es uns völlig egal, ob es sich um ein Wohnhaus, Hotel, Industrie- oder Firmengebäude oder einen Bauernhof handelt. Für die NABU-Aktion



Zeichnungen: Susanne Völlm

„Schwalben freundliches Haus“ können sich Hausbesitzer aber auch Gemeinden bewerben, die sich für den Schwalbenschutz einsetzen“, erklärt Tino Sauer.



Um Plakette bewerben



Für die Plakette schwalbenfreundliches Haus kann man sich auf unserer Internetseite bewerben: <https://thueringen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/schwalben-willkommen>
Kontakt für Rückfragen: E-Mail: Lgs@NABU-Thueringen.de oder Tel.: 03641/605704

Zeichnungen: Susanne Völlm



Einst geliebt und geachtet

In früheren Zeiten gehörten Rauch- und Mehlschwalben zum selbstverständlichen Bild unserer Dörfer und Städte. Witt, witt, witt oder auch prrit, britt – klang es auf den Bauernhöfen und von den Häusern. Ihre Nester in den Ställen und an Fassaden galten damals als Geschenk des Glücks. Heutzutage sieht es oft schon etwas anders aus. Die Brutstätten werden als Last empfunden und die einstigen Glücksboten als Verschmutzer der „ach“ so schönen weißen Hauswand. Ebenso traurig sieht es mit dem Nahrungsangebot aus, der Insektenschwund in Deutschland ist kaum noch wegzuleugnen.

Hilfe benötigt

Schwalben können daher jede Hilfe gebrauchen. Schon mit einer einfachen Lehmputze im Garten zur Nestbauzeit, die von April bis Juli immer feucht gehalten werden muss, kann man die Tiere unterstützen.



Pröhl/fokus-natur.de



E. Biedermann

Rauch- oder Mehlschwalbe?

Die **Rauchschwalbe** unterscheidet sich von anderen Schwalben durch ihre sehr auffälligen langen Schwanzspieße. Das Gefieder ist metallisch schwarzblau glänzend, die Bauchseite weiß und das Gesicht hat eine rotbraune Maske. Die Rauchschwalbe baut ihre Nester im Inneren von Ställen, Scheunen oder anderen Gebäuden an Balken, Wänden oder Mauervorsprüngen. Die Tatsache, dass sie früher auch an offenen Kaminen oder Rauchfängen brütete, trug ihr ihren Namen ein.

Das Markenzeichen der **Mehlschwalbe** ist der leuchtend weiße Bürzel, der sich von der dunklen Oberseite abhebt. Auch bäuchlings ist die Mehlschwalbe mit Ausnahme der Schwanzfedern rein weiß gezeichnet. Der tief gekerbte Schwanz besitzt im Gegensatz zur Rauchschwalbe keine langen Spieße.

Laut Bundesnaturschutzgesetz ist das Abschlagen oder Zerstören von Schwalbennestern verboten.



Leo/fokus-natur.de

„Schwalben nehmen das lehmige Material zum Nestbau dankend an. Auch Ausbesserungsarbeiten während der Brutzeit werden damit erledigt“, berichtet Tino Sauer. Überall dort, wo Schwalben zu wenig Lehm Boden für den Nestbau finden, freuen sie sich auch über Kunstnester. Dabei sollte man beachten, dass die Kunstnester für Mehl- und Rauchschwalben unterschiedlich gestaltet sein müssen. „Rauchschwalbennester liegen meist im Inneren von Gebäuden. Man unterstützt die Tiere, in dem man die Einflugmöglichkeiten an Ställen, Scheunen und Tordurchfahrten offen hält“, so der Schwalbenbeauftragte.

Eine tolle Unterstützung bietet ebenfalls ein naturnaher Garten. Die Vielfalt an Pflanzen lockt Insekten an und bietet genügend Futter für die Schwalben und ihren

hungrigen Nachwuchs. Als Erstes muss man aber die Vögel und Nester am Haus dulden. Der Kot unter den Nestern kann pragmatisch einfach weggekehrt werden oder durch ein Brett etwa 50 bis 60 Zentimeter unterhalb des Nestes aufgefangen werden.“

Um Plakette bewerben, Lehmputze richtig anlegen, Kotbrett und Nisthilfen bauen - zu diesen Themen finden Sie mehr Informationen unter: <https://thuringen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/schwalben-willkommen/aktuelles/index.html>

 **Finanzgruppe
Hessen-Thüringen**

Das Schwalbenprojekt wird unterstützt von der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen.

Ursprünglich baute die Mehlschwalbe ihre kunstvollen Lehmester an Felswänden oder Küstenklippen (heute noch auf Rügen!). Doch schon seit langem hat sie sich dem Menschen angeschlossen und nutzt rau verputzte Häuserwände unter geschützten Dachvorsprüngen zum Nestbau. Hier brütet sie oft in großen Kolonien. □

ürg



Ettersberg bleibt Naturparadies

Frauke Hennek



Der Schäfer unterwegs mit seiner Herde am Südhang des Ettersberges.

NABU-Stiftung sichert 289 Hektar Naturschutzland bei Weimar

Der Ettersberg hat eine wechselvolle Geschichte, heute ist er ein wertvolles Naturparadies vor den Toren Weimars. Während der NS-Zeit wurde im Nordwesten das Konzentrationslager Buchenwald errichtet. Große Teile des Geländes am Südhang wurden jahrzehntelang als militärisches Übungsgelände genutzt und blieben so von einer intensiven land- und forstwirtschaftlichen Nutzung verschont. Heute bieten die wertvollen Trockenrasen, Streuobstwiesen und Wälder über 500 Pflanzenarten und rund 90 Vogelarten eine Heimat. Besonders viele in der intensiven Agrarlandschaft bedrohte Arten wie Sperbergrasmücke, Heidelerche oder Wendehals lassen sich hier noch beobachten. Auch seltene Orchideen, Schmetterlinge und Fledermäuse zeugen vom hohen naturschutzfachlichen Wert des Gebietes.

Artenreicher Naturschutz

Damit der Ettersberg auch in Zukunft ein Naturparadies bleibt, kauft die NABU-Stif-

fung seit 2015 Schritt für Schritt die von der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen zum Verkauf stehenden Naturschutzflächen. Der Kauf des insgesamt 289 Hektar großen Geländes am Ettersberg stieß bundesweit auf große Resonanz und konnte dank der großen Spendenbereitschaft vieler Naturfreunde im Mai 2017 sogar ein Jahr früher als geplant abgeschlossen werden.

„Die immense Artenvielfalt am Ettersberg bleibt nur erhalten, wenn die Wiesen weiterhin beweidet werden. Als neuer Eigentümer können wir auch für die Zukunft sicherstellen, dass die Nutzung regelmäßig und naturschonend fortgesetzt wird“, bestätigt Christian Unselt, Vorsitzender der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe. Deshalb arbeitet die Stiftung mit dem ortsansässigen Schäfer zusammen, der seit über 20 Jahren die großflächigen Trockenrasen mit Schafen und Ziegen beweidet. Einen Überblick zur Artenzusammensetzung auf den neuen Flächen bekam die NABU-Stiftung auch dank einer Feldforschungsaktion, die im Sommer

2016 mit 50 Artenkundlern am Ettersberg stattfand. Die erstellten Artenlisten lieferten wertvolle Hinweise zur künftigen Wiesenpflege am Südhang. Die übernommenen Waldflächen entwickelt die NABU-Stiftung künftig ohne weiteren Holzeinschlag zu einem „Urwald von morgen“.

Vor Ort begleitet der Schutzgebietsbetreuer Stephan Schauer mit weiteren ehrenamtlichen Helfern des NABU Weimar-Apolda die Entwicklung des neuen NABU-Naturparadieses. Sie informieren mit Führungen über die wertvolle Tier- und Pflanzenwelt die Öffentlichkeit. □

Christiane Winkler

Weitere Informationen: <https://naturerbe.nabu.de/news/2017/2/22465.html> oder www.NABU-Weimar.de

RETTUNG EINES AMPHIBIENGEWÄSSERS

Kleine Tümpel mit großer Wirkung

2.518 Erdkröten, 717 Teichmolche, 235 Bergmolche, 81 Kammolche, 66 Grasfrösche, 18 Wasserfrösche – das ist die beachtliche Ausbeute, die am Amphibienschutzzaun in Breitungen in einem Frühjahr gezählt wurden. Die Tiere waren auf dem Weg zu einem ehemaligen Teichgelände, einem der letzten Laichgewässer in der Region. Doch dieses kleine Paradies ist akut bedroht, weil es seit 2016 wieder für die Fischerei genutzt wird. Gemeinsam mit dem NABU Breitungern bemühte sich die NABU-Stiftung daraufhin, ein angrenzendes Kleingewässer zu kaufen und so die örtliche Amphibienwelt vor dem Aussterben zu retten. Im Mai wurde die etwa 2.100 Quadratmeter große

ehemalige Teichfläche offiziell an die NABU-Ehrenamtlichen vor Ort übergeben.

Amphibien unter Druck

Amphibien sind an Feuchtlebensräume gebunden. Die erste Lebensphase verbringen sie als Larven oder Kaulquappen im Wasser. Danach leben sie auf dem Land und kehren meist erst im Frühjahr zur Fortpflanzung ins Wasser zurück. Durch die weitgehende Zerstörung und Verkleinerung der Lebensräume sind die Bestände unserer heimischen Amphibien in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Auch in der Umgebung von Breitungern gibt es kaum noch ungenutzte und naturnahe Stillgewässer, in denen die

Lurche ungestört leben können. Als eines der letzten großen Laichgewässer, ein ehemaliger Teich, von seinem Eigentümer wieder mit Fischen besetzt wurde, schlugen die örtlichen NABU-Aktiven Alarm. Denn damit drohte ein großer Teil der außergewöhnlichen Amphibienwelt vor Ort verloren zu gehen.

Landkauf für Kröte, Frosch & Co.

Die NABU-Stiftung erwarb daraufhin ein 2.106 Quadratmeter großes Gelände in unmittelbarer Nähe des Fischteichs, das mit seinen Wasserflächen den Amphibien der Umgebung noch eine Heimat bietet. Um die Lebensbedingungen für die Tiere hier zu verbessern, soll dieses Jahr noch der zum Teil verlandete Teich von Rohrkolben und Schlamm befreit werden. Ein zusätzlich erworbener Pufferstreifen schützt die Tiere in dem Tümpel zudem vor der Gefahr durch

Spritzmitteln und Kunstdünger. Jetzt arbeiten die Amphibienschützer vom NABU Breitungern gespannt auf das nächste Frühjahr, wenn sich Erdkröte, Bergmolch & Co. wieder hoffentlich zahlreich auf Wanderschaft in ihr Laichgebiet begeben. □

Christiane Winkler

<https://naturerbe.nabu.de/news/2017/2/22543.html>



Annett Wilke



Pröhl/fokus-natur.de

Anzeige



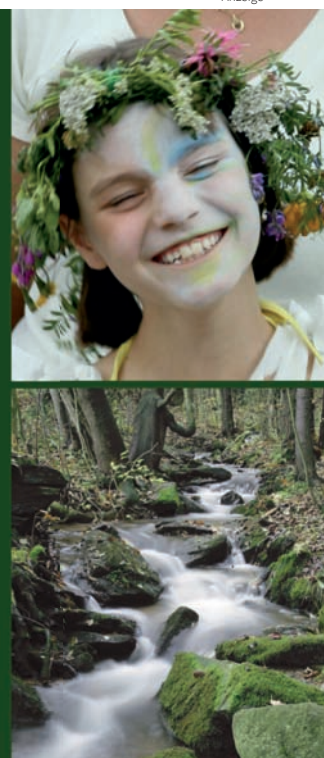
NATURSCHUTZZENTRUM ERZGEBIRGE

In schönster Erzgebirgsnatur gelegen, umgeben von Streuobstwiesen, Hecken und Bergwiesen, erwartet Sie das Team des Naturschutzzentrums Erzgebirge.

Bei uns finden Sie:

- unsere Herberge mit Mehrbettzimmern
- gemütliche Gästehäuser
- eine komfortable Ferienwohnung
- insgesamt 80 Betten – Vollpension ist möglich
- Tagungs- und Aufenthaltsräume
- Grill- und Lagerfeuerplatz
- umweltpädagogische Angebote
- Natura 2000-Lehrpfad im FFH-Gebiet Zschopautal

Am Sauwald 1 / 09487 Schlettau / OT Dörfel
Telefon: 03733-5629-0 / Fax: 03733-5629-99
zentrale@naturschutzzentrum-erzgebirge.de
www.naturschutzzentrum-erzgebirge.de



Kröteneinsatz

Jugendfeuerwehr und der NABU helfen **Amphibien** über die Straße



Dagmar Blacha



Bilder: Dagmar Blacha

Alle Jahre rettet der NABU unzählige Amphibien vor dem sicheren Straßentod. Zwischen Ferna und Hundeshagen im Landkreis Eichsfeld gelingt es bei hunderten Tieren. Dank der Jugendfeuerwehr mit ihrer Leiterin Dagmar Blacha und des NABU Obereichsfeld konnte eine 500 Meter lange Amphibienleiteinrichtung aufgebaut und betreut werden.



Was haben Kröten, Frösche und Molche im Frühjahr gemeinsam? Viele von ihnen werden zur Wandersaison der Amphibien von den zahlreichen ehrenamtlichen Naturschützern des NABU über die Straße getragen. Auch bei den Mitgliedern des NABU Obereichsfeld gehört diese Aktion zum festen Bestandteil im Jahreskalender. Gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr Ferna errichtet und betreut der NABU eine mobile Leiteinrichtung zum Schutz einheimischer Amphibien. Durch den 500 Meter langen Zaun wurden in diesem Jahr 501 Erdkröten, ein Grasfrosch, ein Kammolch, 10 Bergmolche, 5 Teichmolche und 3 Fadenmolche vor dem Straßentod gerettet.

Sicherheit geht vor

„Da der Zaun an der stark befahrenen Verbindungsstraße zwischen Ferna und Hundeshagen liegt, haben wir großen Wert auf die Sicherheit der jungen Amphibienschützerinnen und -schützer gelegt“, sagt Thomas Keppler, der stellvertretende Vorsitzende des NABU Obereichsfeld. Alle Helfer trugen stets

eine orange Warnweste, um gut gesehen zu werden. Pylonen wurden aufgestellt, um die Autofahrer zum langsamen und rücksichtsvollen Fahren zu animieren. „Innerhalb von drei Stunden haben wir gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr den Zaun errichtet“, so Thomas Keppler.

Täglich kontrolliert

Nach dem Aufbau wurde der Zaun zweimal täglich vom Team der Jungfeuerwehr abgelaufen. In den Eimern fanden sich nicht nur Erdkröten, sondern auch ein Grasfrosch und alle vier einheimischen Molcharten. Thomas Keppler freut sich besonders über das Vorkommen des recht seltenen Kammolches, aber auch über die Vorkommen der anderen Molcharten. „Sehr traurig sind wir in diesem Jahr über die fünf gestohlenen Fangemier und die vier getöteten Erdkröten, die von Unbekannten auf Stöcke aufgespießt wurden“, ärgert sich der Amphibienfreund. □

<http://eichsfeld.nabu-thueringen.de/>

Seit vielen Jahren haben Naturschützer dem Amphibientod an unseren Straßen den Kampf angesagt. In der ganzen Republik sind Naturschutzgruppen Jahr für Jahr aktiv, stellen Fangzäune auf, tragen Kröten über die Straße und legen Ersatzlaichgewässer an. Ohne dieses vielfache Engagement wäre es um unsere Frösche und Kröten deutlich schlechter bestellt. Insgesamt hat der NABU Obereichsfeld dieses Jahr an 8 Standorten Zäune mit einer Gesamtlänge von 3.000 Metern betreut.

Anzeige



www.fokus-natur.de

Tod durch Stromschlag

Toter **Steinadler** unweit des Tautenburger Forstes



Kurz nach dem Tod des Steinadlers wurden die Strommasten im Fundgebiet nachgerüstet.



Es ist traurig aber wahr - noch immer werden tausende Vögel wie Rotmilane und Störche Opfer des Stromtods. Der NABU hat deshalb ein Gutachten „Vogel-Kollisionsopfer an Hoch- und Höchstspannungsfreileitungen in Deutschland – eine Abschätzung“ in Auftrag gegeben. Demnach sterben in Deutschland jedes Jahr 1 bis 1,8 Millionen Brutvögel und 500.000 bis 1 Million Rastvögel durch Kollisionen an Stromübertragungsleitungen.

Tragisches Ende

Ein besonders tragischer Fall dieser Art ist der Ende 2016 aufgefundene tote Steinadler unweit des Tautenburger Forstes bei Dorn-dorf-StAUDNITZ im Saale-Holzland-Kreis. Auf seinem Flug von Lettland nach Thüringen starb der Steinadler durch einen Stromschlag an einer ungesicherten Stromfreileitung. Über die Umstände seines Todes und die Lebensgeschichte des Tieres berichteten Präparator Mattias Krüger und Jagdpächter Walter Wackernagel während eines Vortrages am 15. Juni 2017 im Phyletischen Museum in Jena. Der Adler wurde demnach bereits am 22. Juni 2016 als Jungvogel, in einem Alter von zirka 6 Wochen, in einem Horst bei Staicele, im Norden Lettlands, durch Janis Kuze beringt und fotografiert. Wohl noch im Herbst 2016 machte sich der junge Adler auf seine verhängnisvolle Reise ins über 1.000 Kilometer weiter südlich gelegene Thüringen. Am 13. November 2016 ist der Adler schließ-

lich tot unter einer ungesicherten Stromfreileitung nahe eines Kalksteinbruches bei Dorn-dorf-StAUDNITZ aufgefunden worden.

Stromschlag nachgewiesen

Der verantwortliche Jagdpächter Walter Wackernagel brachte das Tier ins Phyletische Museum nach Jena. Die dort durchgeführten und veranlassten Untersuchungen belegen, dass es sich bei dem Adler um ein junges weibliches Tier in einem guten Ernährungszustand handelte. Der Adler wog 4.670 Gramm, mit 350 Gramm Fettanteil und einer Flügelspannweite von 206 Zentimetern. Nach eingehender Begutachtung und Einschätzung durch den Leiter der NABU-Bundesarbeitsgruppe „Stromtod“, Dr. Dieter Haas, kam das junge Adlerweibchen mit Sicherheit durch einen Stromschlag zu Tode.

Steinadler können in Gefangenschaft älter als 50 Jahre werden. In Deutschland ist der Steinadler eine streng geschützte Art und gilt in Thüringen seit gut 200 Jahren als ausgestorben. Noch im 18. Jahrhundert war der Steinadler hierzulande noch Brutvogel. Danach wurden immer wieder Einzeltiere in Thüringen gesichtet. Der letzte Totfund, als eindeutiger Beleg für die Anwesenheit von Steinadlern in Thüringen, wurde zuletzt im Jahre 1930 bei Lauscha gemacht.

Schneller Handlungsbedarf

Der Fall des Steinadlertotfundes macht deutlich, wie schwerwiegend sich bislang

noch ungesicherte Stromfreileitungen auf unsere Vogelwelt auswirken können. Nach Paragraph 41 des Bundesnaturschutzgesetzes gilt: „Zum Schutz von Vogelarten sind neu zu errichtende Masten und technische Bauteile von Mittelspannungsleitungen konstruktiv so auszuführen, dass Vögel gegen Stromschlag geschützt sind. An bestehenden Masten und technischen Bauteilen von Mittelspannungsleitungen mit hoher Gefährdung von Vögeln sind bis zum 31. Dezember 2012 die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung gegen Stromschlag durchzuführen.“ Das Gesetz hat das junge Steinadlerweibchen aus Lettland nicht vor dem Stromtod in Thüringen bewahrt.

In Thüringen ist zwar schon ein großer Teil der Stromfreileitungen gesichert. An zahlreichen Mittelspannungsleitungen besteht allerdings noch unverzüglicher Handlungsbedarf. Die im Mittleren Saale-tal gelegene und für den Tod des Steinadlers in Frage kommende Mittelspannungsleitung wurde mittlerweile eilig durch den Anlagenbetreiber pflichtgemäß nachgerüstet und abgesichert. □

Silvester Tamás und ürg

Zum Nachlesen das Gutachten „Vogel-Kollisionsopfer an Hoch- und Höchstspannungsfreileitungen in Deutschland – eine Abschätzung“

 <https://www.nabu.de/news/2017/03/22059.html>



Daniel Werner



Anja Zimmermann



Anja Zimmermann

Hüttenfete

Tag der offenen Tür am NaturErlebnisHaus Leutratal

Der Tag am NaturErlebnisHaus Leutratal beginnt mit geschäftigem Treiben. Pavillons werden aufgebaut, Bänke und Tische aufgestellt und eine Lagerfeuerstelle eingerichtet. Mitglieder der NAJU Thüringen sind gerade dabei das Hüttenfest vorzubereiten. Einmal im Jahr haben Interessierte die Möglichkeit, unsere Gruppenunterkunft mitten im Grünen zu besichtigen und sich die Entwicklung des Hauses anzuschauen. Vor allem durch die ehrenamtliche Unterstützung von Ingo Eckardt, Ralph Schöche und Hans Krauß bei kleinen Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten hat sich in den letzten Monaten einiges getan am Haus. Es gab aber nicht nur einen Einblick ins Gebäude. An einem NABU-Stand wurde über das Biberprojekt und Imkerei informiert, die NAJU bot eine Entdeckertour an und Kinder konnten basteln und ihre Artenkenntnis bei einem Quiz testen. Bio-Bratwürste, leckerer Kuchen und kalte Getränke stillten den kleinen Hunger. Wem das noch nicht reichte, der konnte sich am Lagerfeuer ein Stockbrot backen. Rund 80 Gäste besuchten das Fest und konnten an einem schönen Frühlingstag die Natur im Leutratal genießen. □



Wer das Hüttenfest verpasst hat, kann sich über www.naturerlebnishaus-leutratal.de über unser Haus im Leutratal informieren. Hier findet man zum Beispiel das neue Faltblatt zum Herunterladen, einen Belegungsplan und ein Kontaktformular zur Buchungsanfrage.

NAJU SÜDKYFFHÄUSER ZU GAST Entdeckungstour im Leutratal



NAJU Südkyffhäuser

ren die besten Voraussetzungen für ein kurzweiliges spannendes Wochenende. Ein Höhepunkt war unsere Biberexkursion an der Saale. Marcus Orlamünder zeigte uns auf einer spannenden Tour entlang des Gewässers Nagespuren und erklärte uns die Lebensweise des scheuen Säugtiers. Unsere größeren Jungs übten sich dann auch gleich in der Leutra beim Bau von Staudämmen. Andere probierten sich an Holzschnitzereien oder im Bogenschießen. Unsere Wanderung am Samstag verlief streckenweise auf dem Thüringenweg entlang bis in den Ort Leutra. Wir genossen die herrliche Aussicht und bewunderten die Vielzahl von verschiedenen Wiesenblumen im Leutratal. Ganz besonders die

18 Kinder im Alter zwischen 8 und 18 Jahren sowie 5 Erwachsene erkundeten im Mai zwei Tage lang das Leutratal südlich von Jena. Unsere Unterkunft, mitten im Wald gelegen, mit dem Bach Leutra vor der Tür und das sommerliche Bilderbuchwetter wa-



NAJU Südkyffhäuser



Orchideen und Akeleien in zig Arten und Farben kannten wir vorher noch nicht. Zurück am Haus konnten wir uns in der Leutra wieder gut abkühlen und den Tag mit einer riesen Portion Eis und

einem Lagerfeuer ausklingen lassen. Allen Unterstützern sagen wir herzlichen Dank für zwei unvergessliche Tage. Es war cool!!!! □

Zeichnung im Hintergrund: Marco Pahl

MIT DEM STORCHENKOFFER UNTERWEGS NAJU bei der Messe Kinder-Kult

Im März beteiligte sich die NAJU Thüringen mit einem Aktionsstand an der Messe Kinder-Kult in Erfurt. An den ersten beiden Tagen konnten über 150 Schüler spielerisch Störchen auf ihrer abenteuerlichen Reise in den warmen Süden folgen. Im Spiel „Ein Storch auf Reisen“ konnten sie unter Anleitung von Jessica Theurich und Anja Zimmermann in drei Kleingruppen herausfinden, in welchem Land ihr Spielstorch den Winter verbringt. Den Weg dorthin erarbeiteten sich die Kinder Land für Land an verschiedenen Lernstationen. Auf drei verschiedenen Routen lösten sie knifflige Aufgaben zum Storch und zur Kultur und Lebensweise

der Menschen in den bereisten Ländern. Das Spiel verbindet so beispielhaft Umweltbildung, globales und interkulturelles Lernen im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Wir freuen uns, dass viele Schulen unser Angebot wahrgenommen haben. An den anderen beiden Tagen konnten Familien ihr Wissen über Eulen und andere heimische Tiere testen und nebenbei die NAJU kennenlernen. Abgerundet wurde der Messestand durch die Verteilung von kostenlosem Bildungsmaterial, wie zum Beispiel über den Waldkauz und zu den Themen „Fledermausschutz“ und „Müll“. □



NAJU Südkyffhäuser

ACTION FOR NATURE

Preis würdigt Gruppenarbeit

Um das ehrenamtliche Engagement der NAJU-Gruppen aus Thüringen zu würdigen, schrieb der NAJU-Landesverband bereits zum 15. Mal einen Gruppenpreis aus. Es wurde dazu aufgerufen, besonders gelungene Projekte, spaßige Aktionen, innovative Kampagnen oder einfach nur einen Auszug aus den Gruppenaktivitäten im Jahr 2016 einzureichen. Die Sieger wurden in Erfurt auf der Landesvertreterversammlung des NABU gekürt und konnten sich über einen Geldpreis und eine Urkunde freuen. Gleich bei der ersten Teilnahme schaffte es die NAJU Südkyff-

häuser auf den ersten Platz. Sie überzeugte die Jury mit einem Film, einer Projektmappe, Berichten und Fotos von ihren tollen Aktivitäten. Unter der Leitung von Michaela Paller und Lothar Hörning haben sich über 20 Kinder und Jugendliche zusammengefunden, die mit Spaß und Begeisterung zum Beispiel Nistkästen bauen, bei Touren die Natur entdecken und mit Forschungsaufträgen ihre Umwelt im Blick haben. Auf den Plätzen 2 und 3 folgen die NAJU Gotha und die NAJU Erfurt. Auch der NABU gratuliert den Gewinnern! □



Wer mehr über das Spiel „Ein Storch auf Reisen“ erfahren möchte, findet unter www.storchenreise.de Hintergrundinfos und Materialien zum Herunterladen.



Schloss Leubnitz im Vogtländischen Mühlenviertel



- » Schloss im frühklassizistischen Stil mit „Weißen Saal“, für Hochzeiten und die Konzertreihe „Leubnitzer Konzerte“
- » „Galerie im Kreuzgewölbe“ mit wechselnden Ausstellungen
- » Ständige Ausstellung „Natur und Jagd“ auf 300 m², Wissenswertes über die heimische Flora und Fauna besonders sehenswert für Familien und Schulklassen ist der Raum „Lernort Natur – Erleben mit allen Sinnen“, Jagdtrophäen aus Afrika und Nordamerika mit Aufklärung zum internationalen Artenschutzabkommen
- » Thematische Exkursionen u. a. „Wald erleben“, „Was gibt es am, im und um den Teich?“



Öffnungszeiten
Mo und Do 9 – 13 Uhr
Di und Mi 9 – 16 Uhr
Fr geschlossen
Sa, So, feiertags 13 – 16 Uhr
Zugang barrierefrei



Förderverein Freunde des Leubnitzer Schlosses e.V.
Am Park 1 · 08539 Rosenbach/ Vogtl. OT Leubnitz
Telefon: (03 74 31) 8 60 29 · Fax: (03 74 31) 8 60 30
service@schloss-leubnitz.de · www.schloss-leubnitz.de

Kreuzotter in der Rhön gesucht

Naturschützer wollen stark **bedrohter Reptilienart** auf die Schliche kommen

Die Kreuzotter ist mittlerweile die am stärksten bedrohte Reptilienart Thüringens. Ihre Bestände sind in den letzten Jahrzehnten stark zurückgegangen und vielerorts ist sie bereits verschwunden. Aus diesem Grund haben es sich jetzt die Natura 2000-Stationen „Rhön“ und „Auen, Moore, Feuchtgebiete“, der ART (Amphibien- und Reptilienschutz Thüringen) e. V. und der NABU Thüringen zur Aufgabe gemacht, die seltene Schlange vor dem Aussterben zu bewahren.

Zickzackband auf dem Rücken

Felix Pokrant von der Natura 2000-Station „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ erklärt die Merkmale des Reptils: „Die Kreuzotter ist eine kleine, bis maximal etwa 80 cm messende Schlange mit zumeist bräunlicher oder gräulicher Grundfarbe. Auf ihrem Rücken findet sich ein dunkles, durchgängiges Zickzack-Band. Charakteristisch für die Art ist auch die senkrecht geschlitzte Pupille, die ihr einen etwas grimmigen Blick verleiht. Sie ist die einzige Giftschlange Thüringens, beisst aber nur zu, wenn man sie in die Enge treibt oder zu fangen versucht. Ihr Biss ist zwar schmerzhaft und erfordert ärztliche Behandlung, verläuft aber nur in extremen Ausnahmefällen tödlich.“



Kreuzotter



Schlingnatter

Felix Pokrant

Das typische Zickzackband ist das Markenzeichen der Kreuzotter. Die Schlingnatter hat im Unterschied dazu eine dunkle Fleckenzeichnung und niemals ein Zickzackband.

Oft wird die Kreuzotter mit der ungiftigen Schlingnatter verwechselt, die in Thüringen etwas weiter verbreitet ist. Die Schlingnatter hat allerdings runde Pupillen. Sie verfügt zwar auch über eine dunkle Fleckenzeichnung auf dem Rücken, jedoch ist diese niemals als Zickzackband ausgeprägt. Beide Schlangen sind streng geschützt und dürfen weder gefangen noch getötet werden.

In der Rhön gesucht

Um die Kreuzotter vor dem Aussterben zu bewahren, benötigen die Natura 2000-Stationen „Rhön“ und „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ Hilfe. Sie bitten die Bürgerinnen und Bürger in der Rhön vorkommende Kreuzottern zu melden. „Die Begegnungen mit der Schlange können auch bis zu fünf Jahren zurückliegen. Für die Meldung können Sie uns einfach anrufen oder eine E-Mail schicken.

Am besten wäre natürlich auch ein Bild als Beleg für das Tier“, sagt Felix Pokrant. „Mit Ihrer Hilfe leisten Sie einen wertvollen Beitrag zum Naturschutz, da die Lebensräume der Kreuzotter auch für zahlreiche andere seltene Tier- und Pflanzenarten, wie zum Beispiel das Auerhuhn, einen wichtigen Rückzugsort bieten. Nur wenn wir wissen wo die Tiere vorkommen, können wir auch gezielte Artenschutzmaßnahmen vor Ort in die Wege leiten.“ □

Kontakt: Telefon: 034491/582267 oder 0160 98152401,

E-Mail: f.pokrant@natura2000-thueringen.de

 Kreuzotter melden:

<https://thueringen.nabu.de/news/2017/22554.html>



EXKURSIONSTAGUNG

Weidetiere bringen Artenvielfalt zurück

„Seit 1990 geht der Bestand der Feldvögel rapide zurück. Bei einigen der wiesenbrütenden Vögel ist der Bestand sogar um bis zu 80 Prozent zurückgegangen“, erklärt René Sollmann vom NABU Thüringen und Mitarbeiter der Natura 2000-Station „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ im Rahmen seines Eingangsvortrags zur Exkursionstagung am 09. Mai 2017 in Stressenhausen. 70 Vertreter aus den Bereichen Naturschutz, Landwirtschaft, Behörde und Forst trafen sich, um sich über das Thema Wiesenbrüterschutz durch extensive Beweidung auszutauschen.

Artenschwund aufhalten

René Sollmann ist sich sicher, dass ohne artenfördernde Nutzungskonzepte in der Fläche der Artenschwund nicht aufgehalten werden kann. „Extensive, ganzjährige Weidelandschaften können uns dabei helfen, den Rückgang vieler Arten zumindest auf diesen Flächen aufzuhalten. Bekassine, Kiebitz und Schafstelze finden auf diesen Weiden die nötige Ruhe und Strukturen, um ihre Jungen großzuziehen. Insekten und Amphibien werden nicht beim nächsten Mähgang zerkleinert“, sagt der Experte.

In die Zukunft gedacht

Um diese Art der Beweidung mehr in den Fokus der Öffentlichkeit zu richten, veranstaltete die thüringenweit agierende Natura 2000-Station „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ mit Unterstützung des Kompetenzzentrums Natura 2000-Stationen eine Exkursionstagung zu dem Thema. Unter dem Titel „Wiesenbrüter – all you can watch“ wurden von namhaften Referenten verschiedene Beweidungskonzepte sowie Untersuchungsergebnisse vorgestellt. Anhand von „best practice“-Beispielen wurde aufgezeigt, welche Vorteile ganzjährige extensive Weidelandschaften für die Artenvielfalt haben. Dies konnte man gut am Projekt der Teichwiesen aufzeigen. Zukunftsweisend war in diesem Zusammenhang auch die Vorstellung des länderübergreifenden Projektes in der Bischofsau am Grünen Band. Bayern und Thüringen möchten hier gemeinsam eine großangelegte extensive Weidelandschaft etablieren. „Um derartige Flächen bewirtschaften zu können, kommen unter anderem Heckrinder, Wasserbüffel und Wildpferde wie Koniks zum Einsatz. Die Tiere helfen uns, einen günstigen Erhaltungszustand

Weidelandschaften sind ein Schlüssel für den Schutz der biologischen Vielfalt in Deutschland. Rund 70 Teilnehmer lauschten in Stressenhausen den interessantesten Vorträgen zum Thema extensive Weidelandschaften und ihre praktische Umsetzung.

in unseren Schutz- und Natura 2000-Gebieten zu gewährleisten“, erläutert René Sollmann.

Das richtige Konzept

Die großen Pflanzenfresser bieten eine gute Lösung, um die Verbuchung im Offenland aufzuhalten und die Artenvielfalt zu erhöhen. Dabei ist es wichtig, dass Nahrungsangebot und die Anzahl der Tiere genau aufeinander abzustimmen. Nur so können die gewünschten Strukturen und Biotope auf den Flächen entstehen und dann erhalten werden. Im Sommer fressen die Weidetiere nur das, was ihnen auch schmeckt. In den Wintermonaten werden dann beispielsweise auch Brombeersträucher, Ginster, Schilf und Baumtriebe gefressen. „Das ist eigentlich wie bei uns Menschen, wir greifen auch lieber zu Leckereien“, so der NABU-Mann.

Hintergrund

Die Natura 2000-Station „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ gehört zum Netzwerk der Natura-2000-Stationen und agiert thüringenweit. Als Träger fungiert die Naturforschende Gesellschaft Altenburg in Kooperation mit dem Amphibien- und Reptilienschutz Thüringen (ART) e. V. und dem NABU Thüringen. Um den Naturreichtum Thüringens zu sichern, wurden 11 Natura 2000-Stationen mit Unterstützung der Landesregierung eingerichtet. Hilfe erhalten die Stationen durch das Kompetenzzentrum Natura 2000-Stationen in Erfurt. Natura 2000-Stationen tragen aktiv dazu bei, Maßnahmen für den Erhalt der europäisch geschützten Arten und Lebensräume zu planen und umzusetzen. Die Natura 2000-Station „Auen, Moore, Feuchtgebiete“ widmet sich den Aufgabenbereichen der Auen, Moore und Feuchtgebiete. □

ürg

<https://thueringen.nabu.de/news/2017/22137.html>


Hirschkäfersuche

Auch in diesem Jahr rufen der NABU und die Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie (TLUG) wieder zur Hirschkäfersuche auf. „Wir führen die Aktion schon seit 2012 durch, bei welcher bekannte Hirschkäfergebiete bestätigt, aber auch schon einige neue Vorkommen des Hirschkäfers gemeldet wurden, sagt Andreas Lux von der TLUG. „Die ersten Sichtungen beziehungsweise Nachweise gingen bereits Anfang Juni aus der Um-

gebung von Bad Frankenhausen und Römhild bei uns ein.“

Am besten können Hirschkäfer in der Dämmerung zwischen Ende Mai und Anfang August beobachtet werden. Insbesondere in den Hauptverbreitungsgebieten lassen sich die Hirschkäfer aber auch tagsüber blicken. „Wichtig ist dabei allerdings, dass die Tiere in Ruhe gelassen werden“, so Andreas Lux. Als Beleg sind Fotos am besten geeignet. Angaben zu Ort und Datum der Beobachtung, dem Geschlecht sowie der Anzahl

der Tiere dürfen nicht fehlen. □

 *Hirschkäfermeldebogen und weitere Informationen finden Sie unter: <https://thueringen.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/hirschkaefersuche> oder http://www.thueringen.de/th8/tlug/umweltthemen/naturschutz/zoo_artenschutz/artenschutz/index.aspx beziehungsweise über die Umwelt-App der TLUG <http://www.tlug-jena.de/meine-umwelt/01.html#sm02>*



Klaus Kluntze

Anzeige



Ihr Geschenk an die nächste Generation

Rita Priemer

Sie haben den tiefen Wunsch unsere lebenswerte Landschaft in Thüringen mit ihren heimischen Tier- und Pflanzenarten auch über Ihren Tod hinaus nachhaltig zu schützen und zu erhalten? Dann bietet das Vermächtnis eine gute Möglichkeit dafür. Mit Vermächtnissen können Sie gezielt gemeinnützigen Organisationen wie dem NABU Thüringen Vermögen aus Ihrem Nachlass zuwenden. Der NABU kauft in Thüringen schützenswerte Flächen, führt Pflegemaßnahmen in Schutzgebieten durch und verleiht dem Naturschutz in der Öffentlichkeit eine Stimme. So finden auch vom Aussterben bedrohte Arten wie der Weißstorch weiterhin Lebensraum in Thüringen. Gern beraten wir Sie ausführlich.

Bitte schicken Sie mir den Ratgeber zum Thema „Vermächtnis für die Natur“.

Bitte rufen Sie mich an.

.....
Name, Vorname

.....
Telefon

.....
Straße, Hausnummer

.....
E-Mail

.....
PLZ, Wohnort

Senden Sie den Coupon bitte an NABU Thüringen, Leutra 15, 07751 Jena. Oder rufen Sie uns einfach an: Tel.: 03641/605704

Der NABU erhebt und verarbeitet Ihre personenbezogenen Daten ausschließlich für Vereinszwecke. Dabei werden Ihre Daten -ggf. durch Beauftragte- auch für NABU-eigene Informations- und Werbezwecke verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken kann jederzeit schriftlich oder per E-Mail an Info@NABU-Thueringen.de widersprochen werden.